

Toepfer, Barbara

Wann ist der Mann ein Mann?

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 13 (1990) 3, S. 21-22



Quellenangabe/ Reference:

Toepfer, Barbara: Wann ist der Mann ein Mann? - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 13 (1990) 3, S. 21-22 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-238785 - DOI: 10.25656/01:23878

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-238785>

<https://doi.org/10.25656/01:23878>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Männer - Frauen

Ein kleiner Unterschied
der einen Unterschied macht!?

Aus dem Inhalt:

Positionen in der Frauenbewegung: Gleichheit oder Differenz?

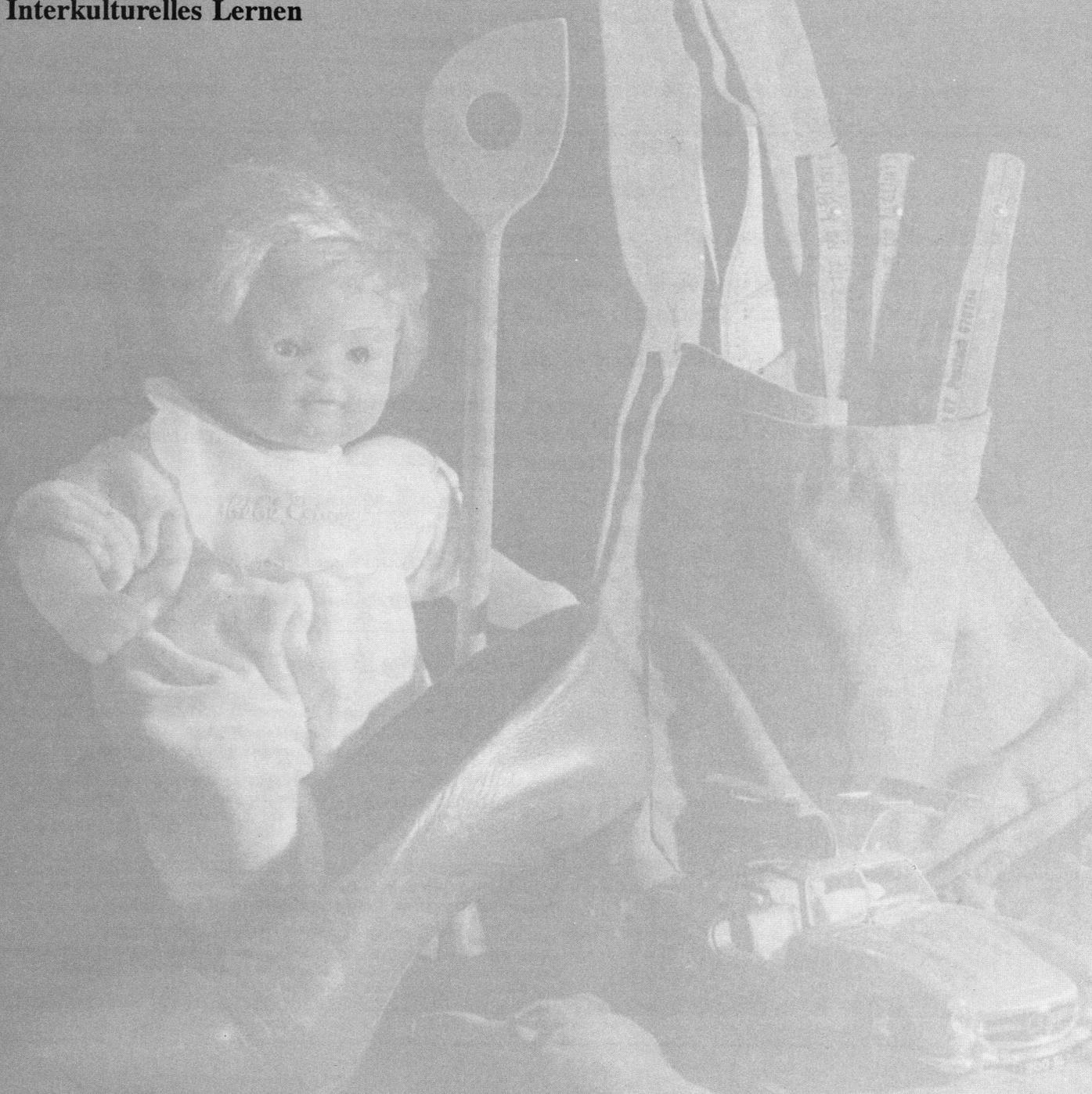
Männer zwischen Anpassung und Rebellion

Interview mit Niklas Luhmann, Teil 2

Entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit

Dritte Welt in den Medien

Interkulturelles Lernen



Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik

13.Jahrgang

Oktober

3

1990

ISSN 0175-0488D

Inhalt:

Astrid v. Sichart	2	Gleichheit oder Differenz Über die Funktion und Therapie eines Streitverhaltens
Stefan Rentzsch	7	Männer in der Männerwelt
Rosenfeld / v. Sichart	8	"Warum denn ausgerechnet so ein Job...?" Zum Zusammenhang von Biographie und Beruf als Frauenbeauftragte
Bernhard Eckert	14	Zwischen Anpassung und Rebellion Wo stehen Männer heute?
Klaus Wizemann	18	Menschen sind nicht nur Menschen, sondern weiblich oder männlich Zur Notwendigkeit der Kategorie "Geschlecht (Mann)"
Barbara Toepfer	21	Wann ist der Mann ein Mann?
Dieter Danckwortt	23	10 Thesen zur entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsarbeit
Niklas Luhmann	24	"Zunächst einmal schlage ich gar nichts vor ..." Interview - Teil 2 - Über ökologische Kommunikation und Moral
Siebert / Beyersdorf	29	"Eine Welt für alle" - Nein danke?
Renate Nestvogel	30	Interkulturelles Lernen Ein Beitrag zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Ethnozentrismus
	34	Rezensionen
	37	Arbeitsmarkt / Informationen / Veranstaltungen
	40	Leserbriefe

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik. Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik. 13.Jg 1990 Heft 3. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. Herausgeber: Alfred K. Tremel. Redaktionsanschrift: 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Schriftleitung: Dipl.Päd. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. Redaktion: Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; PD Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Dr. Erwin Wagner, Hildesheim. Anzeigenverwaltung: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. Verantwortlich i.S.d.P: Astrid von Sichart für den Themenschwerpunkt; im übrigen der Herausgeber. Titelbild und Fotos: Achim Heinrichs, Tübingen (sowie div. Privatfotos);

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 24,- Einzelheft DM 7,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

sie für pädagogische und männliche Praxis bedeutet

- wo und wie sich Sichtweise und Befindlichkeit "alter" pädagogischer Gegenstände, der herrschenden Pädagogik und der und die Pädagogik ändern müssen.

Drittens, nach den ersten beiden Punkten, gilt es dann den Dialog mit den Frauen zu

führen, der auch die gemeinsame inhaltliche Füllung der Kategorie "Geschlecht" zum Thema haben muß.

Literatur:

Blankertz, Herwig: Die Geschichte der Pädagogik von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Wetzlar 1982.
Easlea, Brian: Väter der Vernichtung. Reinbek 1986.

Hageman-White, Carol/Rerrich, M. Hrsg.: Frau-

enMännerBilder. Bielefeld 1988.

Hausen, Karin: Polarisierung der Geschlechtscharaktere. In: Rosenbaum: Familie und Gesellschaftsstruktur. Frankfurt 1978.

Hausen, Karin/Novotny, Helga, Hrsg.: Wie männlich ist die Wissenschaft? Frankfurt 1986.

Hollstein, Walter: Nicht Herrscher, aber kräftig. Hamburg 1989.

Thiersch, Hans/Rauschenbach, Thomas: Sozialpädagogik/Sozialarbeit: Theorie und Entwicklung. In: Eyferth/Otto/Thiersch, Hrsg.: Handbuch der Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Darmstadt 1984.

ZEPpelin ZEPpelin ZEPpelin ZEPpelin ZEPpelin

Wann ist der Mann ein Mann?

Die Beiträge der Autoren in diesem Heft stimmen nachdenklich. Gewöhnlich heißt es, die Sozialisation unserer Kindheitstage präge uns entscheidend, vor allem der ganz frühen. Warum bedenkt Stefan Rentzsch diesen Teil seines Lebens nur mit einem kleinen Absatz? Der Rest seiner Biographie beschreibt ein Erwachsenenleben, verbracht in Opferhaltung - Opfer der Bundeswehr, Opfer des universitären Theoriedünkels, Opfer in einem Unternehmen, Opfer der Mode. Säge denn die Biographie einer Frau - vorausgesetzt, sie erlaubte und erkämpfte sich diesen Weg - in dem gleichen beruflichen Werdegang entscheidend anders aus? Warum fügt sich der Autor in eine ihn beschneidende Welt ein? Leidet er als Mann in einer Männer-Welt oder als Mensch in einer Gesellschaft, die Konformität von ihren Mitgliedern fordert?

Nach meiner Einschätzung ist die Biographie ein Beispiel dafür, daß bei Polarisierungen die Gefahr besteht (und dennoch glaube ich an ihre Notwendigkeit), daß Mechanismen als "typisch männlich" oder "typisch weiblich" ausgewiesen werden, die einfach typisch unmenschlich sind, aber als geschlechterspezifisch mißverstanden werden, weil überwiegend Männer oder überwiegend Frauen die Opfer sind. Ich komme nach dem Unterricht erschöpft und frustriert nach Hause. Mein Neid entlädt sich auf meinen Hausmann: "Warum steht hier immer noch das Geschirr vom Frühstück herum? Was hast du bloß wieder den ganzen Tag gemacht?" Das mit seinen Memory-Kärtchen freudig auf mich wartende Kind

wird wieder auf später getröstet. Bin ich dann nicht nach dem üblichen Rollenklischee "der Mann"?

Stefan Rentzsch schreibt von dem langfristigen Resultat der "selektiven Wahrnehmung", die jede Frau gut kennt. Ein von ihr vorgetragenes Argument, das in einer Gesprächsrunde ignoriert worden war, hopst wenig später aus einem Männermunde und trägt Früchte. Ist sie das Opfer einer institutionalisierten negativen Selektion in einer Männerwelt, oder erleidet ihr schüchternen Tischnachbar dasselbe Schicksal des Ungehörtbleibens? Sind beide Opfer menschlicher Dominanz, menschlicher Geltungssucht und menschlichen Impongerhabes?

Der Beitrag von Bernhard Eckert macht mir deutlich, wie dicht einige Frauen- und Männerprobleme beieinander liegen; die Verlust- und Versagensängste (bei dem einen als "toller Unterhalter", bei der anderen als "Perfekte in allen Lebenssituationen" oder "Ausstellungsstück", das panisch die Spuren des Alterns zu verwischen sucht), die Konkurrenzgefühle, die Rollenvorgaben (muß ich meine Intelligenz und meine Kreativität verschleiern, weil mich sonst kein Mann neben sich ertragen kann?). "Wer bin ich?" und "was bin ich?", sind das typische Fraufragen, typische Mannfragen oder universale Menschfragen? Muß sie nicht letztendlich jede(r) für sich ganz alleine und nicht unter Ausnutzung des anderen Geschlechts beantworten, ohne Mutter- und Vaterersatz, ohne die

Bekanntlicherweise ist ein Zeppelin ein langsames, gasgefülltes, fragiles Luftschiff, benannt nach seinem Erfinder. Wenn eine Kolumne nach einer fliegenden Zigarre bezeichnet wird, hat dies zwei Gründe. Einen Naheliegenden, der nicht näher ausführenswert ist und einen Metaphorischen, denn von oben kann der Mensch alles überblicken. Sagen wir mal: fast alles. Manches wird in dieser Perspektive unschärfer, anderes in seinen Umrissen aber auch übersichtlicher.

Von dieser Ausgabe an wird Barbara Toepfer die Druckfahnen der aktuellen ZEP-Hefte vorab erhalten und einen persönlichen Kommentar dazu abgeben (oder sie wird jemand Kompetenten bitten, dies zu tun). Natürlich beschränkt sich dieses Statement auf den Themenschwerpunkt des jeweiligen ZEP-Hefes, denn ein Drittel des Umfangs jedes Hefes wird bekanntermaßen erst zum Redaktionsschluß beigetragen. Dies sind die Kosten erstrebter Aktualität. Bereits zum vorliegenden Heft ließ sich Frau Toepfer animieren, trotz Termindrucks, ein Meinungsbild beizusteuern. Was ihr auffiel, ist folgendes:

ZEPpelin ZEPpelin ZEPpelin ZEPpelin ZEPpelin

Partnerin als Therapeutin oder den Partner als Beschützer und Ernährer zu missbrauchen?

Bernhard Eckert ist optimistisch, daß Männer erkennen werden, daß die "alten Mechanismen auf ihre Kosten gehen". Stehen diesen Kosten nicht aber Erträge gegenüber? Und zahlen andererseits Frauen ständig "drauf", wie sie so häufig klagen?

Ich meine, Männer und Frauen sollten auf Macht und Vorteile verzichten. Das täte allerdings beiden auch weh. Dies gilt auch für Bereiche, die außerhalb von Partnerschaften, Familien und unserer Gesellschaft liegen. Ehrlicher Umgang zwischen Menschen verschiedener Völker würde auf allen Seiten den Verzicht auf Ausbeutung und Verachtung voraussetzen. Ehrliche Solidarität zwischen Frauen würde für die weiße weibliche Mittel- und Oberschicht bedeuten, alle Frauen, unabhängig von ihrer Hautfarbe und Schichtzugehörigkeit zu respektieren, sonst bliebe sie Kulturarroganz. Ehrlichere Partnerschaft zwischen Männern und Frauen würde bedeuten, Denk- und Handlungsweisen, Interessen, Gefühle und Erlebnisse des/der anderen zu respektieren. Ich halte Polarisierungen, um Erkenntnisse zu gewinnen, für sinnvoll und notwendig. Ein Zusammenleben jedoch machen sie unmöglich, wenn es menschlich sein sollte.

Barbara Toepfer



Die ZEP wünscht sich "Zusammenleben" mit Ihnen. Sie, die ZEP-Leserin und den ZEP-Leser möchte ich hiermit anregen, an uns zu schreiben. Dies ist ein erneuter - und diesmal am Thema des Heftes konkreter - Versuch, zwischen Ihnen und den ZEP-"Machern", Autorinnen und Autoren einen Austausch herzustellen. Die ZEP will und wird künftig Raum für Sie bieten, für Ihre Erfahrungen, Ihr Wissen, Ihre Theorien, Ihre Meinungen. Ich hoffe, das Angebot ist eine für Sie akzeptable Möglichkeit, um mit Vereinzelung, Mutlosigkeit, Ineffizienz, aber auch positiven Erfahrungen, Erfolgen und Freuden umzugehen, sie miteinander zu teilen oder Materialien auszutauschen. Was nützen Erfolge, wenn keiner sie kennt? Was nützen Gedankenanstöße, wenn keiner sie verspürt? Was nützen Unterrichtsmaterialien, wenn keiner sie benutzt (und was nützt Sprache, wenn keiner sie versteht, wie in einigen Theoriebeiträgen)?

Interessant im Themenzusammenhang Frau-Mann könnte beispielsweise sein (und dies sind lediglich Anregungen):

- wie sieht hier Ihre Realität aus (beruflich, persönlich)?
- wie stehen Sie zu den veröffentlichten Beiträgen des Heftes?
- haben Sie andere Theorien, wie erleben Sie deren Umsetzung in der Praxis
- welche Literatur empfehlen Sie? Warum?
- welche Projekte gibt es?
- was wird an Ihrem Arbeitsplatz, im Kindergarten ihres Kindes, an Ihrer Schule, an Ihrer Universität, in Ihnen bekannten Familien und Beziehungen getan, um geschlechterspezifischer Diskriminierung zu begegnen (in Inhalten, Methoden, im Umgang miteinander)?

und ... und ... und ...

Auf Dauer, so denke ich, wäre es für Sie allerdings unbefriedigend, stets den "Ereignissen", nämlich den ZEP-Heften, hinterherhinken zu müssen. Über die Themen des Jahres 1991 werden Sie daher im nächsten Heft informiert.

Noch konkreter: ich wünsche mir eine Annäherung zwischen Theorie und Praxis. Die ZEP hat lange genug - und oft zu meinem Ärger als Leserin - zu viel Theorie gebracht. Dies habe ich vor einigen Wochen in einem Leserinnenbrief kritisiert, und aus dieser Kritik ist meine längerfristige Mitarbeit an der ZEP entstanden, falls es gelingt, ein Kommunikationsnetz wie ich es umrissen habe zu knüpfen. Ich werde Ihre Briefe auswerten, verwerten, in der ZEP präsentieren oder an Autorinnen und Autoren weiterleiten. Welche Initiativen sich letztendlich daraus entwickeln, liegt in Ihren Händen. Ich kann - und dies sehe ich als meine Aufgabe - Ihnen auch hierfür Platz freigehalten in der ZEP.

So, wie Lehrende nach meiner Berufsauffassung gleichzeitig auch immer Lernende sind, so könnten Lesende der ZEP auch gleichzeitig Schreibende sein.

Barbara Toepfer